

Ein Wechselbad von Softpop bis Hardrock

Volles Haus und beste Stimmung:
Der Saal kochte beim Benefiz-
konzert der Zoffvoices im Konzil

VON REINHARD MÜLLER

Da war fast alles anders als bei früheren Zoffvoices-Benefizkonzerten des Lions Clubs Konstanz: Von der Lutherkirche in den oberen Konzilssaal; von poppigem Outfit der Sängerinnen zu festlichem Schwarz mit Silberglitzern; von noch durchhörbarem Original-Stimmenklang zu durchgestylter Soundtechnik in ganz großem (und phonstarkem) Stil. Aber geblieben und noch perfektionierter sind eine fast schon heimliche Präzision der 26 Frauenstimmen im Verbund mit durchchoreografiertem Bewegungsablauf. Hören und

staunen konnte der volle Saal nahezu drei Stunden und 25 Songs lang, ohne dass von der Bühne Ermüdungserscheinungen erkennbar gewesen wären.

Nach wie vor quirlig und bestgelaunt dirigierte Dirk Werner am Pult, am Keyboard, als Sänger und witziger Entertainer die Singshow, der eine maximale Arbeitsphase vorausgegangen sein muss: Wer, außer Bühnenprofis, kann schon beinahe drei Stunden lang auswendig ein Wechselbad von Softpop und Hardrock, von bandbeschallt bis a cappella so perfekt bieten? Die Zoffvoices! Dagmar Egger, die Grande Dame des Ensembles, stellte mit eigener Altstimmenmacht und launiger Moderation den Durchblick des Publikums her. Ging es doch meist um die Liebe im allgemeinen und im Besonderen; aber auch – und da wurde die Stärke der

.....
Wer, außer Bühnenprofis, kann schon beinahe drei Stunden lang auswendig ein Wechselbad von Softpop und Hardrock, von bandbeschallt bis a cappella so perfekt bieten? Die Zoffvoices!
.....

deutschen Sprache greifbar: Um Verkehrsmissstände oder das Haus am See: Echte Konstanzer Themen.

Als Aufmacher gleich der hardrockige „Easy Lover“ und, damit das klar war, bald die Aufforderung ans Publikum, mitzumachen: Die „Zoffis“ wollten nicht nur für den Saal, sondern auch mit dem Saal singen. Da kam eisige Kälte herüber in Madonnas „Frozen“, da litt man mit beim Lied zum letzten Schlaf („Hush“), nahm Anteil an der Versöh-

nung von Vater und Sohn („No son of mine“), genoss den Slow Waltz der „Natural Women“, ließ sich von Beats elektrisieren. Wo nicht a cappella, da sorgte die Band für zündenden Part mit tollen Soli: Arno Haas (Saxofon), Ad Schwarz (Gitarre), Martin Deufel (Schlagzeug), Pit Drefahl (Bass), Thomas Schwabe (Klavier) und Leader Dirk Werner.

Sängerinnen von erstaunlicher Stimmqualität und Bühnenpräsenz hatten teils große Rollen: Dagmar, Dana, Julia, Liv, Nicole, Sabine, Siggie und Tina. Und dann die Einlagen von Gast-Beatboxer Ingo: Der lieferte mit Mikro, Mundhöhle und Zunge die unglaublichsten Schlagzeugimitationen ab und erntete stürmischen Sonderapplaus. Das war ein Abend rundum grandios gemachte Musik ohne Grenzen für „Ärzte ohne Grenzen“.